

Pfingsten 2015

In meiner Jugend lebte bei uns am Heimatort eine alte Großtante. Sie war zweifellos eine Heilige, bescheiden und anspruchslos, hatte ihr Leben als Dienstmagd verbracht. Und sie war etwas wunderlich, hatte so manche Marotten. Zu einer ihrer sonderbaren Angewohnheiten gehörte, dass sie fast sämtliche Geschenke, die sie zu Weihnachten oder zum Geburtstag bekam, nach dem Fest wieder fein säuberlich einpackte und irgendwo aufbewahrte. Handtücher, Kerzen, Pralinen, Liköre – alles bekam in der Originalverpackung einen festen Platz in irgendeinem Schrank, wo die Gaben und Geschenke im Laufe der Jahre einen beachtlichen Vorrat bildeten.

Ich mußte daran denken, als ich vor einigen Tagen damit begann, mich auf Pfingsten einzustimmen. An Pfingsten feiern wir das große Geschenk Jesu an seine Kirche: den Heiligen Geist. Der Umgang mit dem Heiligen Geist und seinen Gaben ist unter uns Christen ähnlich problematisch wie der Umgang meiner Großtante mit ihren Geschenken. Fein säuberlich verpackt, manchmal liebevoll dekoriert hat der Heilige Geist seinen festen Platz im Leben der Kirche: etwa im feierlichen Glaubensbekenntnis, im Ritual des Kreuzzeichens, in einer festlichen Firmfeier, im Hochfest von Pfingsten. Schön verpackt und gut aufgehoben. Aber mehr auch nicht. – Manche sagen: Wir brauchen in der Kirche ein neues Pfingsten. Und in der Tat: das kirchliche Leben ist oft so kraftlos, viele Gläubige fühlen sich müde und schwach – weit entfernt von jenem kraftvollen Aufbruch jenes Pfingsttages damals in Jerusalem. Wo ist Begeisterung zu spüren? Wo sind Menschen Feuer und Flamme für das Evangelium?

Das, was die junge Kirche, was das Neue Testament so ganz selbstverständlich über den Heiligen Geist sagt, das klingt uns so fremd. – Wenn wir uns aber die Schriften des Neuen Testaments anschauen, dann dürfen wir uns nicht von jenem grandiosen Auftakt des ersten Pfingstfestes blenden lassen. Und sagen: Ja, wenn es so etwas noch einmal gäbe!

Der Heilige Geist ist nämlich nicht einfach eine Art Stimmungsmacher, ein Aufputzmittel, der allen das Gefühl gibt, „gut drauf zu sein“. – Um was geht es aber? „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.“ Noch vieles hätte Jesus seinen Jüngern zu sagen. – Der Heilige Geist hilft uns also, dass die Beziehung zu Jesus lebendig bleibt, seine Wahrheit präsent bleibt.

Schon bald darf ich in Merfeld an der Kardinal-von-Galen-Grundschule zum zweiten Mal einen „Galen-Tag“ für die 4. Klasse gestalten. Und die Kardinal-von-Galen-Hauptschule unternimmt ebenfalls noch vor den Sommerferien eine Projektwoche zu Clemens August von Galen. Was bei solchen Aktionen auf keinen Fall fehlen darf: dein Tonbandmitschnitt mit einem O-Ton Galens, eine Aufzeichnung seiner letzten öffentlichen Ansprache auf dem Domplatz von Münster am 16. März 1946. Es geht einem nahe, den „Löwen von Münster“ einmal mit dessen eigener Stimme zu hören. Und doch ist man irgendwie irritiert: Man hatte sich Galen irgendwie als wortgewaltigen Redner vorgestellt. Die Tonbandprobe der frei gesprochenen Rede Galens ist ernüchternd: umständliche Sätze, Versprecher, abgebrochene Gedanken. Brüllt so ein Löwe?

Im Laufe des Jahres 1933 hielt Galen, damals noch Pfarrer in Münster, in der Schule eine Katechese über das Bischofsamt, wobei er die Kinder fragte, ob er denn auch wohl Bischof werden könne; ein Kind soll dann aufgezeigt haben: „Nein, unser Vater hat gesagt, du könntest überhaupt nicht predigen.“ Galen sagte selbst einmal: „Es gibt Zeiten, wo ich stumpf in Gedanken, so unberedt in Worten bin, dass ich besser schweige. Und dann gibt der liebe Gott mit mal von Zeit zu Zeit, wenn er es für nötig hält, Gedanken und Worte, die irgendwie nützen.“ Wenig vorteilhaft urteilte 1941 der Berliner Bischof Preysing über seinen Münsteraner Kollegen: Galen sei ein „ganz durchschnittlicher Zeitgenosse von durchaus beschränkten Geistesgaben, der daher bis in die jüngste Zeit hinein nicht gesehen hat, wohin die Reise geht und daher immer zum Paktieren geneigt hat. Umso

eindrucksvoller ist es, dass ihn jetzt der heilige Geist erleuchtet hat und erfüllt.“ Gemeint waren die drei großen Predigten vom Sommer 1941.

Es ist ergreifend, dass Galen ausgerechnet durch diese Predigten und weitere Ansprachen zu einem Hoffnungsträger für viele wurde, dessen Worte ungezählte Male vervielfältigt und in ganz Europa, bis an die Front, verbreitet wurden. Die Alliierten warfen sogar Abschriften der Galen-Predigten mit dem Flugzeug über Deutschland ab.

Galen zeigt uns eindrucksvoll: Der Heilige Geist packt uns mitunter an der schwächsten Stelle. „Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an“, schreibt der hl. Paulus in der Lesung. Das ist die Botschaft von Pfingsten: die verängstigten Jünger werden hinausgeführt, um Zeugnis zu geben – bis an die Grenzen der Welt, bis in unsere Tage. Das war nicht nur am Anfang so: Wenn wir unsere Schwächen annehmen statt sie zwanghaft zu überspielen, kann der Heilige Geist etwas damit „anfangen“. Die Grenze des Menschen ist stets das Einbruchstor Gottes“, schrieb die Dichterin Gertrud von Le Fort.

Es gibt keinen Grund, ratlos abzuwarten. Packen wir das Geschenk aus, und bunkern es nicht nett verpackt in irgendwelchen Schränken, wie das meine Großtante mit ihren Geschenken tat. Greifen wir zu! Nutzen wir die Gaben des Geistes. Der Geist wirkt noch immer in der Kirche. Heute kraftvoller und schneidender denn je.

Amen.